

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 49

**Rubrik:** Bau-Chronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nr. 49

Organ  
für  
die schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen und  
Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXXIV

Direktion: Seum-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzelle, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. März 1929.

WochenSpruch: So klein ist keine Spanne Zeit,  
Sie steht zu Großem dir bereit.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

- I. ohne Bedingungen: 1. Brann A.G., Aufzugsanbau Lintheschergasse Nr. 4/6, Zürich 1; 1a. A. Bernheim, Umbau Rotwandstraße Nr. 53, Z. 4; 1b. J. Rhyner, Umbau Rolandstraße 6, Z. 4; 2. J. Riefer-Bänziger, Umbau Hadlaubstraße 51, Z. 6; 2a. J. Spillmann, Dachstockumbau Culmannstieg 5, Z. 6; 3. G. Erganian, Einfamilienhaus Rütistrasse 9, Abänderungspläne, Z. 7; 4. J. Schäfer-Bodmer, Haussilvorbau Hegibachstraße 52, Z. 7; II. mit Bedingungen: a) Neubauten und äußere Umbauten: 5. Brann A.-G., Warenhausumbau mit Lastwagenaufzug Bahnhofstraße 75/Uraniastraße/Lintheschergasse 4/6, Wiedererwägungsgesuch, Z. 1; 6. Schweizer, Bankgesellschaft, Bankerweiterung Bahnhofstraße 45/Bellmanstraße 1 und 5, Ausnahme, Z. 1; 7. Tiefengrund A.-G., Börsen- und Geschäftshaus Talstraße 25/Bleicherweg 5, Abänderungspläne, Z. 1; 8. O. Streicher, Geschäftshaus mit Autoremise Sihlstraße 55, Abänderungspläne, Z. 1; 9. B. Käser, Schaufenstervergrößerung und Hausflurbau Rennweg 23, Z. 1; 10. G. F. Burckhardt/Konsortium, Lagerhaus mit Autoremise und Einfriedung Geestraße 325, Z. 2; 11. Th.

Laubi, Umbau Seeblickstraße 19 und 21, Z. 2; 12. Stadt Zürich, Wohnkolonie mit Kindergartengebäude Heurteil und Einfriedung Talwiesenstraße 151/185/Friesenberg/Fellenberg-/Privatstraße 1—12 und 14—43, Z. 3; 13. G. Suter, Einfriedung und teilweise Vorgartenoffenhaltung Anwandstraße 73/81, Z. 4; 14. Gebr. Carreras, Wohn- und Geschäftshaus Pfingstweidstraße 6/8, Z. 5; 15. G. Alder, Einfriedung Scheuchzerstraße 220, Z. 6; 16. Gelsberger, R., Wohnhaus und Autoremise Hüttenstraße 42, Abänderungspläne, Z. 6; 17. Baugenossenschaft Brenelli, Einfamilienhäuser Rötelfstraße 70/80, 92/98, Abeggweg 15/17, 19/25, 14/22, Seminarstraße 71/83, 84/90, Laubinweg 40/46, 41/47, Privatstraße 1/11, 18, 15/23, Z. 6; 18. H. Weideli, Wohn- und Geschäftshäuser Schaffhauserstraße 28/Frehelstraße 2, Abänderungspläne, Z. 6; 19. J. Sy, Um- und Aufbau Culmannstraße 22, Abänderungspläne, Z. 6; 20. G. Kunz, Hofunterkellerung, Anbau und Umbau mit Autoremise Universitätstraße 33, teilweise verweigert, Z. 6; 21. Genossenschaft Im Waldegg, Einfriedungen proj. Spiegelhofstraße 24/28, Attenhofstrasse 36/40, Hoffstraße 53, 55, 59, Z. 7; 22. D. Hägmann, Einfamilienhaus mit Autoremise Hitzigweg 4, Z. 7; 23. F. Heberlein, Wohnhaus Zollikerstraße 211, Z. 8; 24. G. Müller-Künzle, Benzintank mit Abschüttstange in Autoremise Zollikerstraße 143, Z. 8; b) innere Umbauten: 25. Geschw. Meili, Personenaufzug und Maschinenraum Waldmannstraße 4, Wiedererwägung, Z. 1; 26. Genossenschaft Elite-Hotel, Umbau Nüscherstrasse 6/Bahnhofstraße 41, Abänderungspläne, Z. 1; 27. Stadt

Zürich, Waren- und Speiseaufzug und Umbau Leonhardstraße 16/18, Z. 1; 28. Baugesellschaft Engehaus, Umbau General Willestraße 8, Z. 2; 29. M. Gottlieb, Umbau Cypressenstraße 50, Z. 4; 30. Brann A. G., Autoremise Badenerstraße hinter Bol. Nr. 370, Z. 4; 31. J. Stetert, Autoremise Konradstraße 6, Z. 5; 32. E. Arnold, Umbau Rötelstraße 26, Z. 6; 33. M. Diener, Autoremise und Gestellraum Seefeldstraße 104, Z. 8; 34. D. Albrecht, Umbau Forchstraße 283, Badeeinrichtung, Z. 8.

**Bau eines dritten Wasserreservoirs in Zürich.** In der Gemeindeabstimmung über den Bau des dritten Reservoirs der Wasserversorgung im Kostenvorschlag von 300,000 Fr. wurde die von keiner Partei bekämpfte Vorlage angenommen.

**Der Ausbau der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich.** Zum Gesuch an den Kantonsrat um Bewilligung eines Krebites von 2,12 Millionen Franken für die Erweiterung und den Ausbau der Irrenanstalt Burghölzli sagt die regierungsrätsliche Beflung u. a., seit der Errichtung der Anstalt im Jahre 1870 habe die Behandlung der Geisteskranken große Veränderungen durchgemacht, insbesondere durch Einführung einer Menge von neuen ärztlichen Methoden. Durch die Bevölkerungs zunahme und die Erkenntnis, daß heute manche Arten von Geisteskrankheiten in einem früheren noch heilbaren Stadium der Anstaltsbehandlung zugewiesen werden müssen, habe die Zahl der aufzunehmenden Patienten gewaltig zugenommen. Statt 280 Kranker müsse die Anstalt über 400 beherbergen, was auch eine starke Vermehrung des Personals notwendig mache. Unter diesen Umständen seien die Raumverhältnisse gänzlich ungenügend geworden. Vor allem aber seien es die hygienischen Einrichtungen in der Anstalt, die den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprechen. Die vorgeschlagenen Neubauten ermöglichen es, die Bettenzahl der Patienten um 74 zu erhöhen, und zwar dienen sie insbesondere für die zweckmäßige Verpflegung und Behandlung unruhiger und bettlägeriger Kranken. Für die Direktion und Verwaltung werden durch Errichtung von Nebenräumen entsprechende Bureau- und Archivräumlichkeiten geschaffen, dadurch werden Besuchs- und Sprechzimmer für die Angehörigen der Kranken gewonnen, die heute fehlen. Ferner wird der nötige Platz geschaffen, um eine Schule für die Ausbildung von Irren- und Nervenkrankenpflegepersonal einzurichten. Durch die baulichen Veränderungen wird der Betrieb der Anstalt Burghölzli noch für eine größere Zahl von Jahren zweckentsprechend durchgeführt werden können.

**Neubau eines Volkshauses im Industriequartier Zürich.** In der Sektion Zürich des Bundes Schweizer Architekten erläuterte Architekt Egendorf anhand von Plänen, Lichtbildern und Modellen das von den Architekten Steger und Egendorf ausgearbeitete Detailprojekt für ein Volkshaus im Industriequartier. Der Präsident der Volkshausgenossenschaft, Pfarrer Bader, hat in unermüdlicher Arbeit durch viele kleine Beiträge, größere Schenkungen und durch Einnahmen aus Volksfesten einen Baufonds von über 200,000 Fr. zusammengebracht. Im Frühling 1930 soll spätestens mit dem auf 1,8 Millionen Franken veranschlagten Bau begonnen werden. Als Bauplatz kommt das städtische Areal, im Anschluß an die Johanniskirche, zwischen Limmatstraße, Ausstellungstraße und Limmatplatz in Betracht. Die Gebäudeanlage zerfällt in drei Teile, in ein langgestrecktes Hauptgebäude (Saalbau), das in der Mitte des Areals quer zur Limmatstraße gestellt ist und bis zur Ausstellungstraße reicht, in einem niedrigeren Verbindungsgebäude zwischen dem Hauptgebäude und der Kirche, der parallel mit der Limmatstraße verläuft und so weit

zurücklegt, daß mit Saalbau und Kirche zusammen ein gegen die Limmatstraße offener, U-förmiger Hof entsteht; der dritte Baukörper (Logierhaus) auf der Baustütze der Limmatstraße schließt westlich an den Hauptbau an und erstreckt sich bis zum Limmatplatz. Das reichhaltige Raumprogramm nähert sich dem Kirchgemeindehaus Wipkingen. Es umfaßt einen großen Saal mit 1000 Plätzen, einen Klettern mit 350 Plätzen, einen Kinderlehrsaal, Übungssäle, einen Leseaal, Klubräume, ein Restaurant, eine Bank und Postfiliale, Bäder usw. und was besonders interessanter dürfte, ein Logierhaus mit 40 Zimmern für ledige Arbeiter. Die Gliederung der einfachen Baukörper mit ihren flachen Dächern tendiert auf eine Steigerung der Wirkung der Baumasse in dem Sinne, daß das Hauptgebäude als Dominante kräftig in Erscheinung tritt.

Eine Begutachtung des Projektes durch die Architekten Prof. Moser, Stadtbauamtsleiter Herten und Karl Küng ist sehr günstig ausgefallen. Das Volkshaus und die Gewerbeschule, beides Werke der Architekten Steger und Egendorf, werden als bedeutende öffentliche Gebäude eine schöne bauliche Bereicherung des Industriequartiers bilden.

**Neubauten in Zollikon (Zürich).** Nachdem der genossenschaftliche Wohnungsbau in letzter Zeit ganz bedeutend an Umfang gewonnen hat und der Kanton auch für das Jahr 1929 an Genossenschaften, die auf gemeinnütziger Grundlage den Bau billiger Wohnungen verfolgen, weitgehende Erleichterung gewährt, hat sich in Zollikon im Anschluß an die Baugenossenschaft Allmend ein Initiativkomitee gebildet, um im Jahre 1929 in einer zweiten Bauetappe eine neue Wohnkolonie mit etwa 40 Einfamilienhäusern anzuführen. Der Gemeinderat hat dem Gesuch bereits zugestimmt und die Unterstützung von Seiten der Gemeinde in ähnlichem Rahmen wie bei der ersten Bauetappe zugesichert. Mit dieser zweiten Bauetappe wird bezweckt, gute und preiswerte Einfamilienhäuser zu erstellen und Familien die Erwerbung eines eigenen Heims zu ermöglichen, ohne daß sie Genossenchafter sein müssen. Als Bauteil ist ein Gebiet im Zentrum der Gemeinde in Aussicht genommen. Die Genossenschaft gedenkt Vier- und Fünfsimmer-Häuser einzelnstehend, zu zweien und zu dreien zusammengebaut, mit etwa 300—400 Quadratmeter Umschwung, zu erstellen. Die Anlagekosten der Häuser inklusive Garten und Bauland usw. schwanken zwischen 21,000 und 30,000 Fr. Die Vergütung beträgt inklusive Amortisation 1200—1800 Fr. Für die Ausführung der Bauten kommt ein durchgehend gleicher Baubeschrieb zur Anwendung; die Häuser werden dann nach schlüsselfertig samt Einfriedung und Zugangswege erstellt. Die Bauleitung liegt in den Händen von Architekt Fieß in Zollikon.

**Projekt für eine Seewasseranlage in Horgen.** Die Aufsichtskommission der Horgener Gemeindewerke hat Ingenieur H. Peter, früherer Direktor der Wasserversorgung der Stadt Zürich, mit der Ausarbeitung eines Projektes für eine Seewasseranlage betraut.

**Bauverhandlungen in Biel.** Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 22. Februar den vom Gemeinderat mit der Eidgenossenschaft abgeschlossenen Kaufvertrag über die Bieler Zeughausanlage. Danach übernimmt der Bund das seinerzeit von der Stadt Biel auf eigene Kosten erstellte und der Eidgenossenschaft vermietete Zeughaus mit Werkstätten und Wohnung zum vertraglich festgesetzten Preise von 387,108 Franken. An den Kauf knüpft das Militärdepartement die Forderung der Abretung von 4666 m<sup>2</sup> südlich der Zeughausbesitzung gelegenem Land für eine allfällig später notwendig werdende Erweiterung. Über die Frage, ob

das betreffende Grundstück nicht im Besitz der Gemeinde zu behalten sei, um einst mit dem anstoßenden Land der Anlage eines zentral gelegenen Stadions zu dienen, entspann sich eine lange Diskussion. — Verschiedene Landläufe, die eine Erweiterung des Flugplatzes bezeichnen, wurden gut geheißen.

**Landläufe bei Luzern.** Der Stadtrat von Luzern beantragt dem Grossen Stadtrat den Erwerb von 15,136 Quadratmeter Land am Rotsee, und zwar teils zur Anlage eines Strandweges, teils zur Verhinderung einer das Landschaftsbild störenden Überbauung. Auf dem linken Seeufer beim sogenannten Weinbergl soll ein 8257 m<sup>2</sup> umfassender, bewaldeter Höhenrücken zum Preis von 16,540 Fr. angekauft werden, um das Landschaftsbild vor Verschandelung zu bewahren. In beiden Gegenden sind weitere Erwerbungen in Aussicht genommen.

**Bauliches aus dem Kanton Solothurn.** Der Kantonsrat beschloss die Abtretung zweier vom Staat angekaufster Wohnhäuser auf dem Amtshausplatz in Solothurn um die Summe von 246,000 Fr. an die Solothurner Kantonalbank, damit diese daselbst ein neues Verwaltungsgebäude errichten kann. Es ermächtigte den Regierungsrat zum Ankauf eines alten, an das Regierungsratsgebäude anstoßenden Wohnhauses, um den Betrag von 35,000 Fr. Zu einer ergiebigen und stellenweise unbegreiflich leidenschaftlichen Ausinandersetzung führte der Antrag der Regierung auf den Ausbau der Pfarrwangstraße gemäß einem vom Ingenieur-Bureau Salzmann in Solothurn ausgearbeiteten Projekt, im Kostenvoranschlag von 825,000 Franken. Dieser Ausbau war im Prinzip schon in dem 1927 genehmigten Programm über den Ausbau der solothurnischen Staatsstraßen beschlossen worden und hätte einer Sanktion durch das Volk nicht bedurft. Nun hatte sich aber in den letzten Wochen in Münchwilen und Ramiswil eine heftige Opposition erhoben. Man verlangt hier eine sogenannte Basisstraße Ramiswil — Neuhüssli — Beinwil mit einer mutmaßlichen Kostenfolge von rund 1,6 Millionen Franken, da bei diesem Projekt auf gewisser Bergeshöhe ein Straßentunnel von etwa 700 m Länge durch den Pfarrwang gehobt werden müsste. Eine in den letzten Tagen veranstaltete Sammlung brachte etwa 380 Unterschriften für diese Lösung auf.

**Umbauten im Schlachthof Basel.** Für die grundsätzlich vom Grossen Rat gutgeheissenen Änderungen der Kalt- und Warmwasser- und Dampfleitungen, sowie des Innenanstrichs im Darmereineubau im Schlachthof wird ein Nachragskredit von 35,000 Fr. begehrt, den der Rat gewährt.

## Das neue Sihlpostgebäude in Zürich.

Unbehindert vom Streit der Meinungen über den zukünftigen Hauptbahnhof von Zürich ist in den letzten 16 Monaten der Rohbau des neuen Sihlpost-Gebäudes fertig geworden, auf dem linken Ufer der Sihl und auf dem Terrain des ehemaligen Rohmaterial-Bahnhofes gelegen, das damit einen imposanten Zweckbau als Ersatz längst abbruchreifer Bauten älteren Datums erhalten hat.

Kreispostdirektor E. Rüd übernahm es laut „N. B. B.“, vor einigen Tagen im Schose des Quartiervereins Alesbach einer stattlichen Zuhörerschaft über das neue Posthaus nähere Angaben zu machen und zwar anhand vor trefflich orientierender Pläne und auf Grund reicher Sach- und Fachkenntnisse; hier sprach ein Postmann, der die kleinsten Details des Neubaues genau kennt und in den zukünftigen ausgedehnten Diensträumen heute schon vollständig Bescheid weiß.

Schon lange gelten die Raumverhältnisse in unsern stadtzürcherischen Posten als unhaltbar; schon vor dem Krieg beschäftigten sich die Postbehörden daher mit Baufragen, doch verhinderte der vierjährige Weltkrieg damals jede Aktion, bis die in der Nachkriegszeit aktuell werdenden Fragen des Bahnhofsumbaus auch die Postfrage wieder lebendig werden ließen. Die heutige Hauptpost an der Limmat läßt irgendwelche Ausdehnung des Betriebes nicht mehr zu; anfanglich bestand die Meinung, mit einem Provisorium auf dem Beatenplatz die brennende Aufgabe für einmal zu erledigen, doch kam man glücklicherweise von dieser unbefriedigenden Lösung wieder ab und bestimmte das Areal des ehemaligen Rohmaterial-Bahnhofes definitiv als Bauplatz für das zukünftige Hauptpostgebäude der Stadt Zürich. Gründliche Studien im Inland und Ausland waren notwendig, bevor an die detaillierte Ausarbeitung der Pläne geschritten werden konnte, denn die vorgesehene, in großen Städten des Auslandes längst eingeführte Mechanisierung des Betriebes verlangte von Anfang an ein spezialisiertes Bauen und eine subtile Raumverteilung, um das organische Innanderließen der einzelnen Abteilungen zu ermöglichen. Direktor Rüd sah sich u. a. das moderne Postwesen der nordischen Länder an und lehrte wie andere Experten mit vielen neuen und guten Ideen nach Zürich zurück, die dem Neubau auf unsere Verhältnisse zugeschnitten zugute kamen.

Im Jahre 1927 bewilligte die Bundesversammlung hiefür 8 Millionen Franken; am 26. September des gleichen Jahres begannen die Arbeiten, vor wenigen Wochen war der mächtige Rohbau beendet; die Gesamtkosten des neuen Postgebäudes werden sich auf etwa 10½ Millionen Franken belaufen. Von einer verfügbaren Fläche von etwa 20,000 Quadratmeter sind etwa 2800 durch den Hauptbau in Anspruch genommen; die Fläche der Anbauten beträgt etwa 1700 m<sup>2</sup>, die Hofflächen haben ein Ausmaß von etwa 2300 m<sup>2</sup>. Das Hauptgebäude ist, in der Front dem Flusslauf folgend, 123 m lang, 22 m breit, 29 m hoch; seine Lage ist ausgezeichnet und es wird für die nächsten 25 bis 30 Jahre vollständig genügen. Etwa 1000 Personen werden in dem zukünftigen Postgebäude tätig sein; ihrer wartet nach fachlicher Schätzung eine Bearbeitung von jährlich etwa 5 Milliarden Poststücken.

Wie schon früher mitgeteilt wurde, wird die Sihlpost mit der jetzigen Hauptpost, die sich schon bald mit der beschleunigten Bezeichnung Limmatpost wird begnügen müssen, durch eine Rohrpostanlage verbunden, auch mit der heutigen Bahnhofspost und mit dem Bahnhof selbst werden durch Brücken und Tunnel die notwendigen kürzesten Verbindungen geschaffen. Ein Novum ist ferner die Fernheizanlage; die städtische Kehricht-Verbrennungsanstalt wird als Wärmspender in Zukunft den Postbehörden dienen. Bernahm man schon diese baulichen Einzelheiten des Vortrages mit grossem Interesse, so wuchs dieses noch, als der Referent von den rationalisierenden und mechanischen Methoden des kommenden Postdienstes sprach, von den mit Laufbändern bedienten Sammelzentralen und Sortierquartieren, den Förderbändern, Aufzügen und Rutschbahnen, die fernab jeder störenden Kreuzung für jede Tätigkeit den kürzesten und praktischsten Dienstweg gewährleisten. Darüber wird erst genauer berichtet werden können, wenn die grosse Dienstuhr einmal aufgezogen und der Hausbetrieb eröffnet worden ist.

Im Erdgeschoss wird u. a. das Postzoll-Lager Platz finden und die Paketbestell-Abteilung, das Ausladen der im Postbereich herangeführten Postwagen erfolgt per Förderband bis zum Arbeitstisch des Beamten. Hier unten befinden sich ferner die Sortierzenträle, als Neuheit die Postsächer-Abteilung für Pakete, eine statische Schalter-